

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889**

349 (21.12.1889)

# Beilage zu Nr. 349 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 21. Dezember 1889.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. Dezember.

(Schillerstiftung.) Bei der am 5. d. M. vorgenommenen Wahl der Vorstandsmitglieder, welche berufen sind, die Geschäfte des Ortsvereins Karlsruhe in den Jahren 1890-94 zu besorgen, wurden die bisherigen Geschäftsführer auf's neue berufen, nämlich Stadtrat Viesfeld, Direktor Wölslein und Professor Baag. In dem von hiesigen Nachrichthaber, möchten wir nicht verfehlen, zu bemerken, daß der Eintritt in die wohlthätige Stiftung jederzeit durch Meldung bei einem der genannten drei Herren geschehen kann und daß der Jahresbeitrag mindestens 1 Mark beträgt. Um aus der Thätigkeit der Stiftung einiges hervorzuheben, wollen wir aus dem Bericht über die letzte Jahresversammlung der Badischen Zweigstiftung folgendes entnehmen: Die Jahresversammlung fand am 1. d. M. im kleinen Saale des „Prinz Karl“ zu Heidelberg statt und wurde durch den Vorsitzenden der Badischen Zweigstiftung, Herrn Kollegienrath Prof. Meyer von Walden, mit Begrüßung der erschienenen Mitglieder und mit einer Erinnerung an die durch Tod ausgeschiedenen Vertreter der Zweigstiftungen, darunter Karl Bartsch, als Vorsitzender der Badischen Abtheilung, eröffnet. Insbesondere wurden dem jüngst verstorbenen Vorsitzenden des Ortsvereins, Hofrath Dr. Kungel, welcher die Stiftung mit einem ansehnlichen Betrag (4000 M.) bedachte, ehrende Worte des Andenkens und der Dankbarkeit gewidmet. Ferner wurde der Zukunft gedacht, welche zunächst den Uebergang der Vereinsleitung für die nächsten fünf Jahre an die Stadt Mannheim bringen wird, worauf Karlsruhe in diese Reihenfolge einzutreten hat. Aus dem Finanzbericht möge hier hervorgehoben werden, daß das Gesamtvermögen der Badischen Zweigstiftung von 26316 M. am Ende des Jahres 1888 auf 31993 M. am Ende dieses Jahres angewachsen ist. Daran nehmen 6 Ortsvereine (Baden, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstantz, Mannheim) Theil, ein weiterer Verein ist zu Pforzheim in Bildung begriffen. Die Bericht-erstattung der einzelnen Ortsvereine ließ allerdings an mehreren Orten (Freiburg, Karlsruhe und Mannheim) einen gewissen Rückgang in der Mitgliederzahl erkennen, wie solcher durch Tod und Wegzug von Mitgliedern leicht erklärlich ist, während der Zugang neuer Mitglieder sehr schwer zu gewinnen ist. In Baden und Heidelberg konnte hingegen eine erfreuliche Vermehrung der Mitglieder erzielt werden. Die Jahresversammlung des Ortsvereins für Baden bewilligte zwei Anträge mit Unterstufungen, wovon die eine einem 74jährigen erblinden Dichter, die andere einer talentvollen verwitweten Schriftstellerin zukommen soll, welche mit ihrer Feder sich und fünf unermüdete Kinder ernährt.

(Zu Weisigern des gewerblichen Schiedsgerichts.) Für das Jahr 1890 hat der Stadtrat folgende Herren ernannt: aus der Zahl der Arbeitgeber: Wehnermeister Wilhelm Schelbach, aus der Zahl der Arbeitnehmer: Schreiner Ernst Feldmann; zu stellvertretenden Weisigern: aus der Zahl der Arbeitgeber: Schlossermeister Hermann Hammer, Bierbrauereibesitzer Albert Pring, Drehermeister August Dengler, aus der Zahl der Arbeitnehmer: Mechaniker Fritz Junker, Dreher Alexander Kuch und Rüstmechaniker Adolf Wittmann.

Heidelberg, 19. Dez. Konzert. — Gedekntafeln.) Vorgesetzt gab hier das Quartett Karlsruher Hofmusikler, bestehend aus den Herren Deede, Schöbel, Steinbrecher und Hois, ein Konzert. Trotz der für solche Veranstaltungen ungünstigen Weihnachtszeit war der Konzertsaal doch bis zum letzten Platz gefüllt. Das Publikum spendete lebhaften Beifall, ebenso sprach die sachmännliche Kritik sich recht günstig über die Leistungen des Quartetts aus. — In der letzten Stadtratssitzung wurde beschlossen, die Gedekntafeln mit den Namen derjenigen Personen, welche wohlthätige oder gemeinnützige Stiftungen in dieser Stadt gemacht haben, auf den heutigen Stand zu vervollständigen und die Tafeln an einem geeigneten Ort im Rathhaus anzubringen. Obre, wenn Ehre gebührt!

Kandwirthschaftl. Versammlungen und Besprechungen. Am Sonntag, 22. Dezember.

Ueberlingen. Nachm. 1/2 3 Uhr, im Gasthaus zum Schwanen in Saale Ganausstellung mit Besprechung über folgende Gegenstände: 1. Ergebnis der diesjährigen Ganausstellung in

Marldorf; 2. Anträge an die Centralstelle für die nächste Centralausstellung; 3. Besichtigung der Ausstellung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Straßburg i. G. im Jahre 1890. Schopfheim. Nachm. 2 Uhr, im Gasthaus zum Pfing in Saale Besprechung über Schweinezucht, welche Herr Landwirthschaftslehrer Dr. v. Hanstein von Müllheim mit einem Vortrage einleitete.

Philippsthal. Nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zum Schwanen in Biesenthal Besprechung über Schweinezucht, eingeleitet von Herrn Kreiswirthschaftslehrer Huber aus Durlach, und über Viehzucht, eingeleitet von Herrn Landtagsabgeordneten Ropp aus Philippsthal.

Adelsheim. Nachm. 2 Uhr, im Gasthaus zum Deutschen Hof in Senfeld Besprechung der von Großh. Ministerium des Innern bewilligten Staatsprämien für Rindvieh, und daran anschließend landw. Besprechung über Rindviehzucht, insbesondere über Aufzucht des Jungviehs, wobei Herr Landwirthschaftsinspektor Schmid aus Tauberbischofsheim den einleitenden Vortrag halten wird.

## Literatur.

Wenn um die Weihnachtszeit der Presse die Aufgabe erwächst, dem Publikum bei der Auswahl literarischer Festgeschenke mit gutem Rathe zur Hand zu gehen, so erscheint es uns vor Allem als Pflicht, auf die Werke unserer badischen Schriftsteller und Schriftstellerinnen hinzuweisen, die in unserer Mitte weilen und den Antheil Badens an der gegenwärtigen literarischen Produktion vergrößern. Dabei legt es uns die Nähe des Weihnachtsfestes besonders nahe, auf die Früchte der regen und vielseitigen literarischen Thätigkeit der Frau Alberta v. Freydhof hinzuweisen. Weihnachtsen ist ja die Zeit der Märchen, und in der Märchenwelt entfaltet sich das Talent der Frau v. Freydhof in ungewöhnlicher Begabung; Märchenstoffe weiß sie in so frisch-naiver, gefälliger Art, so vollendet und anmutig zu erzählen, daß dies eine besonders beachtenswerthe Seite ihrer schriftstellerischen Individualität bildet. Aber nicht nur in dem süßen Dämmerlichte des Märchens entfaltet sich das Talent der Frau v. Freydhof, sondern es vermag auch das helle Sonnenlicht des wirklichen Lebens zu ertragen, und die Verfasserin versteht es eben so gut, uns Menschen in der ganzen Realität ihres Wesens vorzuführen, Erzählungen auf dem Boden des täglichen Lebens auszuführen. Mit einem bemerkenswerthen Reichtum der Erfindungsgegenstände ausgestattet, findet die Verfasserin mühelos literarische Stoffe, die sie in gefälliger Weise auszukleiden weiß; ihre flotte, schlichte Art, zu erzählen und zu schildern, hat nichts gemein mit Flüchtigkeit und Oberflächlichkeit, sondern sie entspricht nur der glücklichen Schriftstellerin dieser Dame, die nichts ihrem Talente abzurufen braucht, sondern der sich Alles leicht zum Gedicht oder zur Erzählung formt. A. v. Freydhof bleibt sich auch stets im besten Sinne getreu; sie wiederholt sich nicht, aber sie tritt uns in den mannigfaltigsten Formen und Stoffen ihrer literarischen Thätigkeit stets als dieselbe sympathische Persönlichkeit entgegen: überall gibt die Pflege einer idealen Richtung, die Klarheit und Gesamtheit ihrer Anschauung, Vornehmheit der Gesinnung und Wärme des Gemüths ihren Werken das Gepräge. Ein Feingefühl, das nirgends zur Empfindlichkeit wird, ein vornehmer Tact, der niemals zur Bröckerei ausartet, eine reiche Phantasie, die an keinem Orte sich zur Bizarrie verliert, ein hohes und ideales Streben, das sich nie von der Richtung einer natürlichen Ausdrucksweise in Schwall und Ueberschwänglichkeit verliert, sind eben so bemerkenswerthe als erfreuliche Eigenschaften dieser Schriftstellerin. Frau v. Freydhof hat in der verhältnißmäßig kurzen Zeit ihres literarischen Wirkens eine so rege, von einer stets lebendigen Schaffensfreude angepönte Thätigkeit entfaltet, daß wir hier zu unermesslichem Bedauern nicht auf ihre einzelnen Leistungen eingehen, sondern dieselben nur in Kürze erwähnen können. Eine nahezu frei erfundene, nur an dürftige Notizen Strabo's und des Claudius Ptolemäus anknüpfende Märchenhandlung entwirft sie auf dem Hintergrunde antiker griechischer und ägyptischer Lebens in dem reizvollen, vom Zauber poetischer Anschauung verklärten Märchen „Rhodopis“ (G. Braun'sche Buchhandlung in Karlsruhe). Die reizend entwickelte Handlung, die Frische und Anmuth der Durchführung verschaffen dieser Märchenhandlung nicht nur die Anerkennung Schaffels, sondern auch den Beifall der Leserwelt und lenken die Aufmerksamkeit der Kritik auf A. v. Freydhof's

fröhliche Fabulirung. Aus einem äußeren Anlasse entstand „Ring, Kranz und Schleier. Ein Brautwillkomm“ (in demselben Verlage erschienen); dieser Anlaß war die Vermählung einer königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs mit der Prinzessin Hilba. Aber der Werth dieser literarischen Darbietung ist nicht auf die Bedeutung eines Gelegenheitsgedichtes beschränkt gewesen, sondern die Märchenform ist hier sehr glücklich getroffen und mit so viel Gemüth und sinniger Phantasie erfüllt, daß wir uns ein lebenswürdiges literarisches Brautgeschenk nicht denken können. Mit einer größeren, auf dem Boden realer Lebensverhältnisse aufgebauten Erzählung trat A. v. Freydhof in dem Buche: „Die Liebesquelle von Spangenberg“ (Verlag von Alex. Duncker in Berlin) hervor. Der Erzählung liegen die Berichte einer alten Chronik zu Grunde und die Schilderung allgemeiner menschlicher Verhältnisse hat die Verfasserin hier mit so viel Sorgfalt und Geschick in der Wiedergabe des historischen Tons zu verbinden gewußt, daß die Erzählung, die sich durch den lebendigen Fluß der erzählenden Darstellung und die Sicherheit der Figurenzeichnung hervorhebt, die günstigste Aufnahme fand und noch findet. Zur Märchenhandlung führte A. v. Freydhof in ihrer (im gleichen Verlage erschienenen) anheimelnden Dichtung: „Waldringchen“ zurück. Die zarte Darstellung und die herzerfreuende Lösung des hier behandelten höchsten Stoffes werden durch die prächtigen Bilder des Professors Ferdinand Keller so wirksam unterlegt, daß wir auf dieses Märchen der Verfasserin, ebenso wie auf das reizvolle, von Anton v. Werner illustrierte Bilderbuch: „Allerlei Kinder, Blumen- und Vogelgeschichten“ die Aufmerksamkeit unserer Leser mit Rücksicht auf das Weihnachtsfest besonders hinlenken möchten. Als eine besonders werthvolle Darbietung ist die Märchensammlung von Frau Josefine Scheffel und A. v. Freydhof „Zu der Geißblattlaube“ anerkannt, sowohl wegen des poetischen Gehaltes der Märchen, wie wegen des interessanten Einblicks, den A. v. Freydhof in das Geistes- und Gemüthsleben der vortrefflichen Mutter Scheffel's eröffnet. Die bescheiden, selbstlose und verständnißvolle Bewunderung anderer edler Naturen hat dieses Buch wie auch die Herausgabe der nächst-erblinden literarischen Talentes müssen wir aus dieser Aufzählung fortlassen, aber wenigstens auf die erwähnten möchten wir mit wärmster Empfehlung aufmerksam machen.

Die im Verlage von S. Schottlaender in Breslau erscheinende, von Paul Lindau herausgegebene Monatschrift „Nord und Süd“ beschließt mit dem vorliegenden Dezemberheft ihren 151. Band. Das neue Heft bringt an novellistischem Stoff eine fein ausgearbeitete Erzählung „War es Liebe?“ von Frau Witte Krennisch in Bukarest, ferner den Schluß der aus dem Dänischen übertragenen Novelle „G-Dur“ von Karl Gjellerup, welche von Neuem Zeugniß ablegt für die in jüngster Zeit in Deutschland in so hohem Maße anerkannte Befähigung der skandinavischen Literatur für die Begründung und Darstellung des menschlichen Seelenlebens. An weiteren Beiträgen finden wir einen Aufsatz von Gustav Karpeles über den schwäbischen Lyriker und Kunstkritiker Ludwig Pfau, dessen ausdrucksvolle Züge uns ein wohlgelegenes Portrait veranschaulicht. Professor R. G. Andresen beschäftigt sich mit einer merkwürdigen Klasse deutscher Wortbildungen, den „deutschen Imperativnamen“, Familiennamen, die einen ganzen Satz darstellen und in denen sich großentheils ein charakteristischer, vornehmlich satirischer Volkshumor offenbart. R. Th. Gadeby bietet in seinen „Goethe-Erinnerungen einer Jenseitlerin“, nämlich der edlen und lebenswürdigen Alwine Frommann, eine willkommene Ergänzung der bekannten Fritz Frommann'schen Schrift „Das Frommann'sche Haus und seine Freunde“, während L. v. Sacher-Masoch in einer interessanten Abhandlung über „Raffische Selten“ uns ein geheimnißvolles dunkles Reich erschließt, in dem der menschliche Wahn die wunderbarsten und oft erschreckendsten Bestrebungen und Eindrücke hervorgebracht hat. Von besonderer Reichhaltigkeit ist diesmal auch der bibliographische Theil des Heftes, welcher eine große Reihe neuer Veröffentlichungen aus den verschiedensten Gebieten des Geisteslebens einer Würdigung unterzieht.

1. Weihnachtsbilder. Nachdruck verboten. Es war im Anfange dieses Jahrzehnts, als die Verlobung einer sehr bekannten Bühnenkünstlerin mit einem österreichischen Industriellen viel von sich reden machte. Alle Welt war damals von dieser Verlobung überaus fasziniert; die „Welt“ ist ja immer überaus fasziniert, wenn eine Bühnenkünstlerin sich verlobt, denn sie ist zwar unermüdet darin, einer Dame vom Theater „Beziehungen“ zu dem oder jenem Manne anzudeuten, aber diese guten Seelen denken dabei doch nicht an Verlobung und Hochzeit. In den Kreisen der Theaterwelt war es seit Monaten bekannt, daß Hugo Thaler — wir bedienen uns erfindener Namen, während die Geschichte selber den Vorzug hat, nicht erfunden, sondern durchaus wahr zu sein — dem Fräulein Alexandra Wollmer keine Fuldigungen darbrachte und daß die Dame an dem offenen und biederen Wesen Hugo's Gefallen gefunden hatte. Es konnte wohl in der That nur aufrichtige, reine Verzensneigung von ihrer Seite sein, die sie veranlaßte, diesem Manne die Hand zu reichen; denn Hugo besand sich zwar in geordneten Verhältnissen, er besaß eine in gutem Gang befindliche, viel beschäftigte Fabrik, aber ein größeres Vermögen nannte er doch nicht sein eigen, sein Hauptkapital steckte in seiner Balthasar und seiner geistigen Beweglichkeit. Alexandra hatte manden weit glänzenderen Antrag abgelehnt, ehe sie Hugo ihr Jawort gab. Die Verlobung wurde, wenn wir uns recht erinnern, im Oktober bekannt gemacht und am Weihnachtsstage folgte ihr die Hochzeit. Es war eine kleine Hochzeit, zu der außer den beiderseitigen Verwandten nur die nächsten Freunde des Bräutigams geladen wurden; dann reiste das neuvermählte Paar nach dem Gebirge ab und als sie zurückkehrten, war Fräulein Alexandra fast schon aus dem Gedächtnisse des Publikums verschwunden. Die Weiden waren nicht lange fortgeblieben, nur ein paar Wochen; aber in einer großen Stadt verschwindet der Einzelne bald aus dem Gedächtnisse der Menschen, wenn er nicht mehr auf dem Schauplatz öffentlicher Wir-

tens steht, und auch das Theaterleben bringt da täglich Neues, über das das Alte schnell in Vergessenheit geräth. In den Zeitungskritiken wurde bei Vergleichen noch öfters der Name Alexanders genannt, aber das allgemeine Interesse wandte sich neuen Sternen zu und der jungen Frau war das Publikum ebenso gleichgültig geworden wie sie ihm. Alexandra war ihrem Gatten in die Provinzialstadt gefolgt, wo dieser seine Fabrik besaß; sie entbehrte nichts in ihrem traulichen Heim, sie schaute sich nach nichts Anderem als nach der steten Fortdauer ihres jetzigen Lebens. Sie hatte abgeschlossen mit der Kunst, oder wenigstens mit ihrer öffentlichen Ausübung; ihr Gesang verklang in den vier Wänden ihres traulich eingerichteten Salons, sie begehrte keine anderen Zuhörer als ihren Gatten oder den kleinen Bekanntenkreis ihres Mannes, der sich zuweilen in ihrem Hause zusammenfand. Oft wunderte sie sich selbst darüber, daß ihrem Geiste jetzt Alles so weit entrückt war, an dem lange ihr Herz gegangen, die öffentliche Anerkennung, der begehrte Beifall einer zahlreichen Menge, die Lobprüche der Zeitungen, die Blumen, mit denen man sie überschüttet hatte, die willkommnen Aufregungen einer großen Rolle, die Triumphe des Ehrgeizes. Dann erschien es ihr wieder so selbstverständlich, daß sie an Alles Das ohne einen Seufzer der Sehnsucht, wie an einen Traum zurückdachte, nachdem sie es im tiefsten Grade empfunden und in dankbarer Seele erkennen gelernt hatte, daß das volle und ungetrübte Glück des Weibes nur in der Häuslichkeit erbliche. Sie gab sich völlig der Nacht der Liebe gefangen und diese Nacht ist fast immer mächtiger im Weibe als die Kunstbegeisterung. Die Seele des Mannes wird von der Freude an seinem Berufe ganz erfüllt, sie durchdringt sein ganzes Herz; das Herz der Frau, mag sie eine noch so eifrige Priesterin der Kunst sein, wird von einem künstlerischen Berufe nie ganz, nie dauernd ausgefüllt, und selbst bei dem Vollgefühl eines Triumphes, bei dem Raufen des Beifalls, bei der Halbigen einer erregten Menge lauert in einem Winkel des Herzens eine Regung der Unbefriedigung, ein Gefühl innerer Leer-

Gerade die dramatische Künstlerin, die Schauspielerin, die Sängerin ist diesem Zweifelpalte der Empfindung ausgesetzt. Es ist nicht wahr, wenn behauptet wird, daß, wer täglich Empfindungen auf der Bühne heucheln muß, die wahre und tiefe Empfindung dabei einbüßt. Mit größerem Rechte kann man das Gegentheil behaupten. Der täglich auf der Bühne eingelernte Liebesworte hört und selbst spricht, dem wächst das Sehnen in der Brust groß, auch einmal Liebesworte zu hören, die nicht vom Souffleur vorgesprochen, deren Wirkungen nicht auf ein großes Publikum berechnet sind, die ihm allein gelten und die er wie ein köstliches Geheimniß in sein Herz aufnehmen darf, als sein ausschließliches Eigenthum. Und wer das Glück gefunden, das er so oft auf der Bühne schilderte, wer aus dem Dran des öffentlichen Wirkens mit seinen Stärken, seinen Welterkennungen den Weg in den stillen Hafen einer gesicherten Häuslichkeit, eines beglückten Waltens in bescheidenem engen Kreise gefunden hat, der weiß dieses Glück tiefer zu empfinden und sorgfältiger zu bewahren als manches junge Mädchen, das ohne Kenntniß seines eigenen Herzens und ohne Kenntniß der Welt aus dem Elternhause direkt in das Haus ihres Gatten schreitet. Alexandra und Hugo fanden den Schwerpunkt ihres Lebens in ihrer gegenseitigen Liebe; ungetrübter Frieden und innige Harmonie ihrer Seelen verbreiteten ihren Segen im Hause. Die Weiden liebten die Welt nicht, aber ein volles, frohes Behagen erfüllte sie doch nur daheim, wo nichts Fremdes an sie herantrat, wo sie ganz sich selbst und nur sich selbst gehörten; hier war ein ruhiges, inniges Verweilen der Zufriedenheit, die sie in dem Bewußtsein, Eines des Anderen ganzes Sein auszufüllen, genossen. Und als wieder um die Weihnachtszeit die Geburt eines Sohnes das Glück des Hauses krönte, so schien das Maß aller Wünsche erfüllt, da schienen alle Forderungen an das Leben eingelöst und reine Freude, unangefasste Glückseligkeit strahlte in den Augen Beider am heiligen Christabend.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Paris, 19. Dez. (Wochenausweis der Bank von Frankreich) gegen den Status vom 12. Dezember. - Aktiva: Barbestand in Gold + 1878 000 Fr., Barbestand in Silber + 1 698 000 Fr., Portefeuille - 19 401 000 Fr., Vorkäufe auf Barren + 596 000 Fr. Passiva: Banknotenlauf - 33 323 000 Fr., laufende Rechnungen der Private + 20 074 000 Fr., Guthaben des Staatschatzes - 6 408 000 Fr., Zins- und Diskontobanknoten 414 600 Fr., Verhältnis des Notenumlaufs zum Barbestand 84,52.

London, 19. Dez. (Wochenausweis der Bank von England gegen den Ausweis vom 12. Dezember: Totalreserve 11 248 000 Pf. St., Notenumlauf 23 926 000 Pf. St., Barbestand 18 974 000 Pf. St., Portefeuille 20 309 000 Pf. St., Privatguthaben 24 091 000 Pf. St., Staatsguthaben 5 374 000 Pf. St.)

Notenreserve 10 508 000 Pf. St., 565 000 Pf. St. unverändert. Regierungsschatzungen 15 807 000 Pf. St. Prozenzverhältnis der Reserve zu den Passiven 37% Prozent. gegen 39% in voriger Woche. - Clearinghouse-Umsatz 165 Mill., gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres 5 Mill. Zunahme.

Bremen, 19. Dez. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 7.15. Günstig. - Amerikan. Schweineschmalz, Wilcox, 36 1/2. a. d. N., 19. Dez. Weizen per März 20.69, per Mai 20.80, Roggen per März 17.75, per Mai 17.90. Rüböl per 50 kg per Mai 68.10, per Oktober 59.10.

- Spiritus per Dezember 35.75, per Mai-August 39.25. Südl. Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogr., per Dezember 32.75, per März-Juni 34.10. Schwach. - Wehl, 12 Marques, per Dezember 53.25, per Januar 52.75, per Januar-April 53., per März-Juni 53.75. Beh. - Weizen per Dezember 23.40, per Januar 23.30, per Januar-April 23.50, per März-Juni 23.90. Beh. - Roggen per Dezember 15.60, per Januar 15.90, per Januar-April 16., per März-Juni 16.40. Beh. - Talg 62.50. Wetter: glühend.

Neu-York, 18. Dez. (Schlusskurs.) Petroleum in New-York 7.50, dts. in Philadelphia 7.50, Mehl 2.75, Rother Winterweizen 0.88 1/2, Mais (New) 43 1/2, Zucker fair ref. 15.50, Kaffee, fair Rio 19 1/2, Schmalz per Januar 6.18. Schmelzfracht nach Liverpool 4 1/2, Baumwoll-Fabrik vom Tage 45 000 B., dts. Ausfuhr nach Großbritannien 1 000 B., Ausfuhr nach dem Continent 24 000 B., Baumwolle per März 10.16, per April 10.22.

Frankfurter Kurse vom 19. Dezember 1889.

Table of exchange rates and prices for various goods and currencies. Columns include 'Frankfurter Kurse', 'Geldkurs', 'Wechselkurs', and 'Warenpreise'. Lists items like 'Geldkurs', 'Wechselkurs', 'Warenpreise', 'Korn', 'Öl', 'Zucker', etc.

Mittlere Marktpreise der Woche vom 8. bis 15. Dezember 1889. (Mitgeteilt vom Statistischen Bureau.)

Table of market prices for various goods. Columns include 'Ort', 'Waren', 'Preis', 'Ort', 'Waren', 'Preis'. Lists prices for 'Korn', 'Öl', 'Zucker', 'Wolle', etc.

Bürgerliche Rechtspflege.

Definitive Aufstellung. A. 781. Nr. 12.100. Konstanz. Die Ehefrau des Bäckers Josef Spiri in Konstanz, Wilhelmine, geb. Risch, vertreten durch Rechtsanwalt Winterer in Konstanz, klagt gegen ihren Ehemann, dessen Aufenthalt s. Bt. unbekannt ist, wegen bösslichen Verlassens auf Trennung der Ehe, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Civilkammer I des Groß. Landgerichts zu Konstanz auf.

Dienstag den 11. März 1890, Vormittags 11 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem genannten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Aufstellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Konstanz, den 17. Dezember 1889. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Nieder. A. 789.2. Waldshut. Das Groß. Amtsgericht Waldshut hat heute folgendes Aufgebot

erlassen: Nr. 24.787. Salomon Bernheim Davids Kinder, Namens: Naak, Karolina, Sara und Rebekka Bernheim von Ebingen, besitzen auf Gemarkung Ebingen ohne genügenden Erwerbstitel: a. Lagerbuch Nr. 115 - 1 a 37 qm Hofraube in der Jubengasse, neben Regina und Jeanette Bernheim, sich selbst und Mor Bernheim Josefs, sowie Hans Nr. 31, und zwar Anteil am Keller, am Holzgelaß 1/2, der Meibig 1/2, der Hofraube 1/2, den ganzen dritten Stock, Anteil am dritten Stock im Wohnungsanbau und Speicher.

b. Lagerb. Nr. 114 - 80 qm Hofraum und Hausgarten adba, neben Regina und Jeanette Bernheim und der Straße, nebst Haus Nr. 31, und zwar Anteil Karolina Bernheim 1/2, Sara Bernheim 1/2 und Rebekka Bernheim 1/2. Auf Antrag derselben werden daher alle diejenigen, welche an obigen Liegenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene und auch

sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienguts-verbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf Mittwoch, 26. Februar 1890, Vormittags 10 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht hier bestimmten Aufgebotsstermin anzumelden, widrigenfalls dieselben für erloschen erklärt würden.

Waldshut, den 4. Dezember 1889. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Erdöble. A. 722.2. Nr. 16.216. Vahr. Die ledige Barbara Faus von V-ingbach besitzt ohne Erwerbstitel auf dortiger Gemarkung folgendes Grundstück: Gewann Sommerseite, Grundstück Nr. 102: 10 ar 6 qm Weinberg, einerl. Grundstück Nr. 107, andererl. Grundstück Nr. 103.

Auf Antrag der Genannten werden alle diejenigen, welche in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche, auf einem Stammguts- oder Familienguts-verbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche in dem auf Donnerstag den 13. Februar 1890, Vormittags 9 Uhr, dahier bestimmten Termin anzumelden, widrigenfalls diese Rechte der Aufgebotsklägerin gegenüber für erloschen erklärt würden.

Vahr, den 9. Dezember 1889. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Gager. A. 772.1. Nr. 9378. Wolfach. Gr. Amtsgericht Wolfach hat heute folgendes Aufgebot erlassen: Die Erben des Maurermeisters Jakob Friedrich Müller von Schiltach, nämlich: 1. Johann Friedrich Müller, Dreher; 2. Johann Georg Müller, Maurer; 3. Johann Johann Huber Ehefrau, Magdalena Barbara, geb. Müller; 4. Rotgerber Christian Trautwein Ehefrau, Dorothea, geb. Müller; 5. Elisabeth Müller, Alle in Schiltach, und 6. Johann Müller, Bleicher in Schenkenzell, besitzen auf Gemarkung Schiltach laut Erbtheilung folgende Liegenschaft: Die Hälfte von etwa 20 Ruten Acker im Kirchacker, neben der Allmend und

Georg Jakob Wolber. Da über obenbezeichnete Liegenschaft kein grundbuchmäßiger Eintrag vorhanden ist, so werden auf Antrag alle diejenigen, welche an dieser Liegenschaft dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte beanspruchen, aufgefordert, solche spätestens im Termin vom Mittwoch, 26. Februar 1890, Vormittags 11 Uhr, anzumelden, widrigenfalls diese Rechte für erloschen erklärt würden.

Wolfach, den 16. Dezember 1889. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Häfzig. Kontursverfahren. A. 781. Schweizingen. Das Kontursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers Karl Friedrich Berlinghof von Pfankstadt betr.

Mit Genehmigung des Gerichts erfolgt Schlussverteilung, wozu 1386 M. 8 Pf. vorhanden sind, abzüglich der noch festzusetzenden Kosten des Verfahrens. Rant dem beim Groß. Amtsgericht Schweizingen deponierten Verzeichnis sind dabei 40 M. 45 Pf. bevorrechtete Forderungen zu berücksichtigen.

Mannheim, den 14. Dezember 1889. Der Kontursverwalter: W. Wirth. Vermögensabhandlungen. A. 704. Nr. 12.399. Karlsruhe. Durch Urteil des Groß. Landgerichts Karlsruhe, Civilkammer I, vom heutigen wurde die Ehefrau des Abg. Dr. Heinrich, geb. Prudmayer dahier für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.

Dies wird hiermit zur Kenntnis der Gläubiger gebracht. Karlsruhe, den 10. Dezember 1889. Der Gerichtsschreiber: Groß. Landgerichts Karlsruhe: Dött. A. 747. Nr. 12.540. Karlsruhe. Durch Urteil des Groß. Landgerichts Karlsruhe, Civilkammer I, vom heutigen wurde die Ehefrau des Guland Crist, Karoline, geborne Schlemmer

Amtsgericht hier selbst entsprechen, wenn nicht innerhalb 6 Wochen diefalls Einsprache hiergegen erhoben wird. Taubertischhofheim, 6. Deabr. 1889. Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Lederle.

Strafrechtspflege.

Vorladung. A. 661.2. J. Nr. 16.448. Mosbach. 1. Johann Friedrich Schmarz, geb. am 29. November 1866 in Döbelsch, zuletzt wohnhaft daselbst, Schneider.

2. Franz Schenk, geb. am 26. Juni 1866 in Brunnthal, zuletzt wohnhaft daselbst, Landwirt. 3. Johann Adam Burger, genannt Eichenauer, geb. am 23. Februar 1866 in Dirmthal, zuletzt wohnhaft in Schweinberg, Tischler.

4. Josef Greiser (früher Jasberger), geb. am 16. März 1866 in Dirmthal, zuletzt wohnhaft in Paimar, Landwirt. 5. Leonhard Egenberger, geb. am 30. Juli 1866 in Eiersheim, zuletzt wohnhaft daselbst, Kutcher.

6. Franz Schrant, geb. am 8. November 1866 in Eubigheim, zuletzt wohnhaft daselbst, Feldner. 7. Josef Spigig, geb. am 20. Februar 1866 in Eubigheim, zuletzt wohnhaft daselbst, Schuhmacher. 8. Ferdinand Kraus, geb. am 3. Mai 1866 in Rügbrunn, zuletzt wohnhaft in Grünsfeld, Metzger.

9. Johann Woblfarth, geb. am 29. Januar 1866 in Kanda, zuletzt wohnhaft daselbst, Schloffer. 10. Martin Volkmann, geb. am 24. Januar 1866 in Oberbalbach, zuletzt wohnhaft daselbst, Landwirt.

11. Martin Erlulph Meider, geb. am 9. Februar 1866 in Dierbach, zuletzt wohnhaft daselbst, Landwirt. 12. Karl Josef Haberkorn, geb. am 26. Januar 1866 in Bülfingen, zuletzt wohnhaft daselbst, Landwirt.

13. Wilhelm Schulz, geb. am 25. April 1866 in Liffingen, zuletzt wohnhaft daselbst, Landwirt. 14. Bernhard Ulrich, geb. am 21. Mai 1866 in Unterwittstadt, zuletzt wohnhaft in Oberndorf, Schafschneider.

15. Valentin Stolzenberger, geb. am 5. Mai 1866 in Werbach, zuletzt wohnhaft daselbst, Schuhmacher. 16. Johann Friedrich Boll, geb. am 28. August 1866 in Windischbühl, zuletzt wohnhaft daselbst, Schneider.